

**MUTIG**  
Daniela Ambrosolis  
Autobiografie 4

**MEHSPURIG**  
Philip Meiers Freie  
Privatschule 5

**MARKANT**  
Bettina Balmer zur  
Corona-Krise 15



# FLUNTERMER

DIE QUARTIERZEITSCHRIFT FÜR FLUNTERN

06 | JUNI 2020



PATRIK SCHWITTER

## Vor der Technik auf den Knien

Seite 8

www.garage-johann-frei.ch



**SEAT**  
Ihr SEAT Partner in  
Zürich-Hirslanden

Verkauf + Eintausch  
Reparaturen  
Eigene Auto-Spenglerei



**AKTUELL  
Frühlings-  
check**  
schnell + kostengünstig

**Garage Johann Frei AG**  
Hammerstrasse 85

Tel. 044 381 18 00  
8032 Zürich



**Martin Gubser  
ist in Fluntern  
für Sie da.**

Generalagentur Zürich  
Nüscherstrasse 45, 8021 Zürich  
T 044 217 99 18  
martin.gubser@mobiliar.ch

mobiliar.ch

**die Mobiliar**

701175064

**GETRÄNKE &  
LIEFERSERVICE**

Unser Liefergebiet umfasst  
Stadt & Grossraum Zürich

Riesige Auswahl  
an Softdrinks,  
Weinen & Bieren

Mit einer Bestellung unterstützen Sie zusätzlich den Verein  
B.A.R.A. (www.verein-bara.com) und bedürftige Menschen  
bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

www.ggf-getraenke.ch | 044 493 09 03

**Attraktive Büroräume**

Zu vermieten per ca. Mitte  
November 2020: Drei  
Stockwerke Büroräume  
(150/180/180 m<sup>2</sup>) bei der  
alten Kirche Fluntern.

**Nähere Informationen  
unter Tel. 079 426 22 94 oder  
zuerichberg66@hispeed.ch.**





**STOPPT  
PESTIZIDE!**

Sterben die Bienen  
aus, sind auch wir  
Menschen in Gefahr.

**Schütze  
gemeinsam mit  
Greenpeace die  
Bienen:**

Spende zwischen  
1 und 99 Franken per SMS.  
Beispiel: GP BIENEN 15  
an 488\*



**RETTET  
DIE  
MENSCHEN**

\*Die Kosten der SMS entsprechen deinem Mobilfunkanbieter-Vertrag. Mit dem Senden der SMS spendest du Greenpeace deinen Wunschbetrag und stimmst zu, dass Greenpeace dich kontaktieren darf.

IN DIESER AUSGABE

## Kreativität, wohin man blickt

**D**ie Corona-Pandemie hat durch die zahlreichen Einschränkungen auch zu neuer Kreativität geführt. Oft liegt im Chaos, in der Krise, im Unbekannten auch eine Kraft für Neues verborgen. Deshalb ist diese Ausgabe der Kreativität gewidmet, mit wunderbaren Beispielen. Die am Rande von Fluntern lebende Daniela Ambrosoli hatte es als «Tochter aus besserem Hause» nicht einfach, was sie unglaublich kreativ machte. Das ist in ihrem soeben erschienenen Buch nachzulesen, das an einer Vernissage im Hotel Zürichberg hätte präsentiert werden sollen, was aber coronabedingt ins Wasser fiel (Seite 4). Der Fluntermer Philip Meier hat einen Sohn, der nach der Einschulung nicht lesen lernen wollte. Im verbürokratisierten Bildungssystem haben es solche Kinder schwer, deshalb hat

Meier in Fluntern die Freie Privatschule gegründet (Seite 5). Der Tonengineer Patrik Schwitter verhilft mit seinem Studio in Fluntern ganz Grossen aus der Musikwelt zum guten Klang, was nicht immer ein Sonntags-spaziergang war (Seite 8).

Wie umgehen mit geplanten Hochhäusern, die das Stadtbild verstellen? Hier ist aus verschiedenen Gründen viel Kreativität gefordert, wie Sie auf Seite 10 lesen. Neu gedacht hat auch der einzige Schuhmacher von Fluntern. Raffaele Sabatella ist mit seiner Werkstatt in ein Wäschehäuschen gezogen, weil das Haus mit seinem bisherigen Laden an der Hochstrasse im Abbruch ist. Welche Schlussfolgerungen die Ärztin, Mutter und Fluntermer FDP-Politikerin Bettina Balmer aus der Corona-Krise zieht, erfahren Sie im Interview auf Seite 15. Auch das hat viel mit

Kreativität zu tun. Denn die COVID-19-Pandemie hat die Welt auch im Quartier auf den Kopf gestellt. Was unwichtig erschien, war plötzlich zentral und das sonst Bedeutsame wurde unwichtig. Diese Erfahrung haben auch Kinder und Jugendliche mit dem Homeschooling gemacht (Seite 16). Daraus werden wohl früher oder später auch politische Forderungen für eine bessere Gestaltung der Zukunft resultieren. Wer sich weiterhin an die Distanzregeln hält und vorsichtig bleibt, leistet bereits einen Beitrag dafür.

Herzliche Grüsse  
Anton Ladner

## INHALT

**4 People:** Daniela, die Tochter aus besserem Hause, und ihr Leiden



**6 Natur:** Gefahr aus USA – der Japankäfer

**8 People:** Der Klangfetišist von Fluntern – Patrik Schwitter



**5 People:** Schulgründer Philip Meiers Anliegen in Fluntern

**10 Bauradar:** Die Stadt will zu hoch hinaus



**13 Wirtschaft:** Die romantischste Schuhwerkstatt weit und breit

**14 Bauradar:** Die britische Sicht auf den Vorderberg

**Fifa Inside:** Gemütlich zuhause in alten Zeiten schwelgen



**15 Politik:** Bettina Balmer, FDP-Politikerin, Ärztin und Mutter, zur Corona-Krise

**16 Zoo:** Weniger Besucher im Jahr 2019

## Impressum

**Fluntermer, 65. Jahrgang.** Erscheint monatlich. [www.fluntermer.ch](http://www.fluntermer.ch) | **Herausgeber:** Dornbusch Medien AG, 5405 Baden, [www.dornbusch.ch](http://www.dornbusch.ch). **Verleger:** Fabian Egger.

**Redaktionsleiter:** Anton Ladner (ala). **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Florian Plattner (fp), Christine Schnapp (cs), Alexandra Neumann (ane), Sara Huber (sh), Vivienne Künzler (vku). **Layout:** Larissa Hauger (lha). **Lektorat:** Wissenschaftslektorat Kelly GmbH.

**Anzeigen:** [www.fluntermer.ch/werben](http://www.fluntermer.ch/werben). **Kundendienst:** [kundendienst@dornbusch.ch](mailto:kundendienst@dornbusch.ch). **Redaktion:** [redaktion@fluntermer.ch](mailto:redaktion@fluntermer.ch). **Agenda:** [agenda@fluntermer.ch](mailto:agenda@fluntermer.ch). gedruckt in der schweiz  
© 2020. Alle Rechte bei der Dornbusch Medien AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. ISSN 2504-2459.

Der «Fluntermer» wird als Organ genutzt von: Quartierverein Fluntern, Schule Fluntern-Heubeeribüel, katholische Kirche St. Martin, reformierte Kirche Fluntern, Universität Zürich.



MIX

Fiber aus verantwortungsvoller

Quellen

FSC® C0M440

## PEOPLE

# «Verhättselt und vernachlässigt zugleich»

Die Fluntermerin Daniela Ambrosoli hat eine Biografie über ihr Leben geschrieben, das es in sich hat. Höhenflüge und Schicksalsschläge halten sie darin so die Waage, dass bei der Lektüre kein Moment Langeweile aufkommt.

Was für ein Leben! Wohlstand, Liebe, Kinder, Karriere – aber auch Scheidungen, Krankheiten, ein tragischer Unfall und ein schwieriges Elternhaus. Die Biografie von Daniela Ambrosoli ist so reichhaltig, voller Höhenflüge, aber auch Brüche, dass es absolut folgerichtig ist, diese vielfältigen Geschichten in einem Buch zusammenzutragen. «Tochter aus besserem Hause» heisst das Werk, das diesen April im Antium Verlag erschienen ist. Wer sein Leben unter diesen Titel stellt, lässt damit sogleich durchblicken, dass ein besseres Haus auch vieles mit sich bringt, was nicht unbedingt zu einem besseren Leben führt.

In den 1940er-Jahren in Ascona in eine wohlhabende Industriellenfamilie (Auto- und Immobilienhandel, Kieswerk) geboren, ist die Kindheit von Daniela Ambrosoli ge-

Daniela Ambrosoli mit ihrer Mutter Sonja Bragowa im Jahr 1944.



Foto: zVg

### Buchtipps

Daniela Ambrosoli:  
**Tochter aus besserem Hause**  
Antium Verlag Wangen, 2020.  
288 Seiten, Fr. 27.90.  
ISBN 978-3-907132-10-4.



prägt von einer Mutter, die ihr Kind nicht lieben konnte oder wollte, einem patriarchalen Vater, der seine Tochter oftmals nicht für voll nahm und unter einem dunklen Geheimnis litt, und Kindermädchen, die die Kleine nicht gern haben durfte. Daneben gab es aber auch luxuriöse Häuser, schnelle Autos, ein flottes Boot auf dem Lago Maggiore, Geld, das viele Probleme löste – also auch viele Momente des, wenn auch nie ganz unbeschwerten, Glücks.

Daniela Ambrosoli erzählt ihre Geschichte nicht linear, denn das Leben ist niemals gradlinig. Grösstes Glück kann abgrundtiefer Trauer problemlos am gleichen Tag die Hand reichen. Vielversprechende Pläne vermögen wie Kartenhäuser in sich zusammenzuberechen, wenn das Schicksal mit seinen ganz eigenen Vorstellungen dazwischen grätscht. So begleitet der Leser/die Leserin Ambrosoli durch ihr Leben mit drei verschiedenen Ehemännern, drei wunderbaren Kindern, einem halben Medizinstudi-

um und einer bemerkenswerten Karriere, durch einen tödlichen Verkehrsunfall, eine Krebserkrankung, und das alles und noch viel mehr stets in einer offenen, neugierigen, entschlossenen Geisteshaltung, einem mitunter rebellischen und kämpferischen Abenteuerinnennaturell, das sich nicht unterkriegen lassen kann.

«Verhättselt und vernachlässigt zugleich» sei sie in ihrem Elternhaus worden, schreibt Daniela Ambrosoli an einer Stelle. Der goldene Löffel, mit dem im Mund sie zur Welt gekommen ist, hätte sie auch zu einer oberflächlichen, überheblichen Dame machen können, die ein egozentrisches Leben in Saus und Braus geniesst. Und die frühen emotionalen Vernachlässigungen durch die Eltern hätten leicht auch in einer gebrochenen Persönlichkeit enden können. Beides ist nicht eingetreten. Den Gründen dafür in ihrer Biografie nachspüren zu können, macht «Tochter aus besserem Hause» zu einer äusserst spannenden Lektüre. **cs**



Foto: DBFP

## PEOPLE

# Fluntermur Schulgründer Philip Meier

Der Markenberater Philip Meier hat an der Gladbachstrasse mit der Freien Privatschule Zürich ein Angebot geschaffen, das ganz auf Entfaltung jenseits von Bildungs-Bürokratie setzt.

Wer die Villa wenige Schritte vom Vorderberg entfernt betritt, merkt es gleich. Hier herrscht Raum für Kreativität. Eingerichtet mit nordischen Vintage-Möbeln mit Sinn für liebevolle Details, fühlt man sich hier – trotz Schule – gleich wohl. Philip Meier, der vergangenen August die Freie Privatschule Zürich mit Unter-, Mittel- und Oberstufe mitgegründet hat, ist es ein grosses Anliegen, dass Kinder gern die Schule besuchen.

Als Vater dreier Kinder zwischen neun und 14 Jahren weiss er, wovon er spricht. Sein Sohn wollte nicht lesen lernen und verlor dadurch schnell die Motivation für die Schule. «Das öffentliche System hat heute weniger Flexibilität und schubladisiert deshalb schnell Probleme. Daraus entstehen dann wirkliche Probleme», sagt Meier. Aus dieser Erfahrung entstand die Idee, eine Privatschule zu gründen, die mehr Flexibilität bei den individuellen Bedürfnissen erlaubt.

Sein Sohn hat in den neuen Rahmenbedingungen der Freien Privatschule innerhalb weniger Monate lesen gelernt. «Jedes Kind kann lernen, das ist unsere unerschütterliche Überzeugung», sagt Meier.

Nun ist die Aufbauphase der Schule abgeschlossen, sodass im neuen Schuljahr 20/21 durchgestartet werden kann. Die Tageschule für Primar- und Sekundarstufe verfügt über eine Infrastruktur bis 35 Schüler. «Raumgestaltung und Organisation der Schule ermöglichen kleine Gruppen und entsprechend individuelle Lösungen für eine ganzheitliche Entfaltung. Bei uns wird zum Beispiel täglich frisch saisonal und regional gekocht.» Aber nicht nur der Schulstoff wird fundiert und seriös vermittelt: Geboten werden neu auch Zusatzkurse, wie ein Grill- und ein Robotik-Kurs. Lernen durch Erleben steht hoch im Kurs. Um Talente zu entfalten. Das Schulgeld liegt im gängigen Rahmen von 2000 Franken pro Mo-

nat. Meier, der seit sieben Jahren im Quartier wohnt, hat mit Neulancierungen viel Erfahrung. Als Markenberater hat er die Migros-Marken M-Classic, Migros Bio oder Anna's Best mit aufgebaut. Für Geberit hat er den weltweiten Marktauftritt weiterentwickelt. Seit zwei Jahren wirkt er als selbstständiger Markenberater und fokussiert dabei auf die digitale Transformation. Eine Entwicklung, die jetzt viele aufgrund der Corona-Pandemie hautnah im Homeoffice erlebt haben. «Es gilt in vielen Bereichen, neu zu denken.» Das will Philip Meier auch mit seiner Freien Privatschule ([www.freie-privatschule.ch](http://www.freie-privatschule.ch)) umsetzen, damit die Kinder ihre Fähigkeiten frei entfalten können – unbehindert von der Schulbürokratie.

ala

## Fernlernzeit

**E**s ist eine ungewöhnliche Zeit, in der wir gerade stecken. Darum haben wir mit einigen Kindern aus der Schule Fluntern-Heubeeribüel telefoniert und sie gefragt, wie bei ihnen die Quarantäne lief. Dabei gab es Vorteile und Nachteile.

Viele Kinder genossen es, dass sie mehr Zeit hatten. Sie meinen damit nicht die Zeit für die Schulaufgaben, sondern die Zeit, die sie mit der Familie und den Verwandten verbringen konnten. Die Kinder haben sehr viel gelesen. Die meisten haben uns erzählt, dass sie viel dickere Bücher ausgewählt hätten als normalerweise. Auch eine Autorin dieses Artikels hat einmal an einem Tag ein 200-seitiges Buch angefangen und fertiggelesen. Viele empfanden die Zeit als entspannt und genossen es, draussen zu spielen. Dabei fuhren die meisten mit dem Fahrrad durch das Quartier oder sogar bis zum Greifensee.

Aber es war leider nicht alles so toll. Einige Kinder vermissten ihre Lehrerin oder ihren Lehrer. Viele Kinder haben sich in der Qua-

rantäne auch gelangweilt und ihre Freunde und Freundinnen vermisst. Für einige Kinder war es schwierig, zu Hause zu lernen und das Abstandhalten, zum Beispiel beim Einkaufen, einzuhalten.

Am ersten Tag, an dem die Schule geschlossen war, haben die Kinder von den Lehrerinnen und Lehrern ganz viele Bücher, Hefte, Blätter und Stifte bekommen. Damit konnten sie ihren Arbeitsplatz zu Hause einrichten. Bei manchen Kindern wurden die Eltern zu Lehrern. Die Aufgaben gab es über eine Webseite oder einen Wochenplan. Die älteren Kinder an unserer Schule haben ein eigenes Tablet und haben natürlich damit gelernt. Eine Drittklässlerin meinte, dass es ganz normal gewesen sei, aber wir fanden die Situation nicht so normal wie sie.

Ausnahmslos alle Kinder freuten sich wieder auf die Schule und darauf, ihre Freunde und Freundinnen zu sehen. Und nach den ersten Tagen, an denen wir wieder Schule hatten, können wir sagen: ES IST TOLL!

Olimpia und Piera



Foto: Piera

Präsentiert von:



Foto: Pixabay

## NATUR

### Gefahr aus den USA

*Er schimmert in Gold und Grün und hat am Hinterleib weisse Härchen. Das ist der gut ein Zentimeter lange Japankäfer, der jetzt schwere Schäden an Pflanzen anzurichten droht.*

**N**icht alle bösen Organismen kommen aus China, wie derzeit einige Politiker vermitteln. Der gefährliche Japankäfer, der die Schweizer Kultur- und Wildpflanzen bedroht, kommt aus den Vereinigten Staaten. Er gelangte vor etwa 100 Jahren mit Blumenzwiebeln aus Japan in die USA. Trotz intensiver Bekämpfung richtet der Japankäfer in den USA immer noch massive Schäden an, was durch die grossen Flächen von Monokulturen begünstigt wird. Auch in der Schweiz frisst der Japankäfer die Blätter von Soja und Mais, aber auch von Rosen, Brombeeren, Reben, Pfirsich- oder Apfelbäumen. Er ist eine wahre Plage, die sich seit 2017 vom Tessin

aus über die Schweiz ausbreitet. Bis heute hat er keine natürlichen Feinde. Das Bundesamt für Landwirtschaft betont, dass der Japankäfer eine grosse Bedrohung für den Wald darstelle und deshalb bei Feststellung eines Befalls sofort beim kantonalen Pflanzenschutzdienst gemeldet werden müsse, am besten mit einem Foto vom Käfer. Er gilt in der Schweiz als Quarantäneorganismus. Ein Befall ist somit meldepflichtig. Vielversprechend für die Bekämpfung des Japankäfers sind gemäss ersten Agroscope-Resultaten entomopathogene Pilze, die bereits zur Bekämpfung von Maikäfern eingesetzt werden.

sh

## NEUES VOM QUARTIERVEREIN

## Baustellen für Geld, Tram, Velo, Sport

Präsentiert von:

Quartierverein  
Fluntern**Statt bunter Blumen bald ein gelber Postomat am Vorderberg**

Nach langen Bemühungen des Quartiervereins hat die Post nun doch noch einen zentralen Standort im Quartier gefunden für einen Postomaten, gut erreichbar und rollstuhlgängig. Unter den Arkaden am Vorderberg ist die kleine Rampe schon gebaut, die

Nische für den gelben Kasten ist bereit. Ein Dankeschön geht an Herrn Nicolas Boitel, der beim ehemaligen Standort des Blumenladens die notwendige Fläche zur Verfügung stellt. Das genaue Datum der Inbetriebnahme kann die Post noch nicht benennen. Wir werden aber umgehend informieren. Bald ist der Bargeldbezug in Fluntern wieder uneingeschränkt möglich.



Fotos: zvg

**Der Gloriarank «in Bewegung»**

Endlich wieder Sportanlagen in Fluntern!, werden die sport- und quartierbewussten Anhänger der akademischen Leibesübungen jubeln.

Denn – Ironie der Geschichte – dort, wo bei den Hochschulen der Name Fluntern drauf ist, bei den «ASVZ-Sportanlagen Fluntern», ist nicht Fluntern drin bzw. sie sind nicht in Fluntern drin: Nach der Eingemeindung wurde die Quartiergrenze beim Zoo vom ursprünglichen natürlichen Verlauf im Sagentobel wegen Verlegung der Notariatsgrenzen westwärts an die Zürichbergstrasse verschoben. Die ASVZ-Sportanlagen Fluntern liegen also auf Hottinger Boden ...

Kaum beendet diesen Sommer die ETH ihre Gloriarstrassen-Baustelle des GLC-Neubaus, schon will die Uni den Jugendstilbau des «Instituts für Hygiene und Pharmakologie» von Kantonsbaumeister Hermann Fietz von 1914 abreißen.

Die Uni hat soeben die Machbarkeit für ein Sporthallen-Provisorium der Gloriarstrasse 32 erbracht und wird dieser Tage die vorwettbewerbliche Eignungsprüfung aus schreiben, sodass der Baubeginn im Herbst 2021 sein könnte ([www.stadtuniversitaet.uzh.ch](http://www.stadtuniversitaet.uzh.ch) – Bauvorhaben). Die Sporthallen dienen den Mittelschulen und dem ASVZ während der Baumassnahmen Wässerwies und Polyterrasse.

Ende des Jahres sollte hier dann auch der Umbau der Gloriarstrasse abgeschlossen sein mit Ersatz der Tramgleise, einem Velostreifen bergwärts und dem Wasserleitungsbau im Abschnitt Moussonstrasse-Sternwartstrasse – und die Tramhaltestelle Voltastrasse wieder am früheren Ort Höhe Haldeliweg stehen.

Lorenzo Käser

**Nicht vergessen**

Unterstützung gegen die Corona-Folgen! Machen Sie Ihre Besorgungen lokal und nachhaltig, in den Geschäften in Fluntern, berücksichtigen Sie das Gewerbe und die

Selbstständigerwerbenden rund um Ihr Wohnquartier. Tätigen Sie den Wochenendeinkauf statt in einer nationalen Kette in den Quartierläden, beachten Sie die lokalen KMU.

Der Vorstand des Quartiervereins

**Agenda**

Nicht vergessen – vormerken!  
Online-Agenda auf [www.flunterm.ch](http://www.flunterm.ch)

**GV Quartierverein Fluntern:**

Die GV/Jahresversammlung des Quartiervereins Fluntern kann aufgrund der Corona-Lage nicht am vorgesehenen Mittwoch, 3. Juni 2020 stattfinden. Sobald der Bundesrat über die Versammlungseinschränkungen entscheidet (voraussichtlich am 8. Juni), wird der Vorstand ein neues Datum festlegen. Unsere Mitglieder werden wir rechtzeitig per Post und auf unserer Website [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch) informieren.

**Augenöffner****«Fluntermer Wappen» – letzte Folge «Hoch..., Fluntern, hoch!»**

Auflösung des Bilderrätsels: Quartierverein-Website [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch) und Vitrine bei der Vorderberg-Tiefgarage, am Erscheinungsdatum des nächsten Heftes.

## PEOPLE

# Der Klangfetischist von Fluntern

*Patrik Schwitter bringt an der Krönleinstrasse die Welt zum Klingen. In seinem Tonstudio mixt er die Musik von Grössen zum Hörgenuss. Früher war das mit enorm teurer Technik verbunden.*

**B**lickt man auf die Referenzliste von Patrik Schwitter, kommt man ins Staunen: Aufnahmen mit Darryl Jones, dem Bassisten von Miles Davis, Sting, Madonna und nun der Rolling Stones, mit Curt Cress, der für Tina Turner, Falco und Freddy Mercury spielte, mit Maceo Parker oder mit Gerry Brown, der mit Stevie Wonder, Janet Jackson und Chick Corea auf der Bühne stand. Unter den Schweizer Interpreten reihen sich alle Grossen aneinander: Andreas Vollenweider (sein neues Album erscheint demnächst) Michael von der Heide, DJ Bobo, Stephan Eicher, Sina, Polo Hofer usw. In seiner über 33-jährigen Karriere hat Patrik Schwitter ihnen allen die Aufnahmen optimiert.

Alles begann im Kanton Glarus, als er mit sieben Jahren ein Tonbandgerät zu Weihnachten geschenkt bekam. Nach seiner Lehre als Orgelbauer in Näfels war es endlich so weit: 1987 machte er in einem renommierten Aufnahmestudio in Wohlen seinen Kindheitstraum zum Berufsalltag als Tonengineer. «Die Bands kamen damals immer ins Studio zum Aufnehmen, dessen analoge Technik auf Topniveau so viel wie ein Einfamilienhaus kostete», schildert Schwitter. Auch er spielte als Bassist in einer Band, die recht erfolgreich wurde. Die Band Schildpatt trat 1986 am Montreux Jazz Festival auf (ein 40-Minuten-Video davon ist immer noch auf YouTube abrufbar) und schaffte es 1985 zu einer Tournee nach Japan. Allerdings begann seine Band-Karriere bereits mit 13 Jahren, was mit 15 Jahren zur ersten Langspielplatte führte.

Als Tonengineer kniete der damals 21-jährige Schwitter sich in der Folge so intensiv und mit so vielen Arbeitsstunden in Produktionen, dass dieser Lebensstil langsam auf Gemüt und Gesundheit schlug und seine Ehe zerbrechen liess. Denn er hatte 1990

mit Partnern die Gamma Recording Studios gegründet, die schnell internationale Beachtung fanden. «Als alles zu viel wurde, begann eine Neuorientierung, eine Verinnerlichung», sagt Schwitter im Rückblick. Nach über 1100 Aufnahmen diverser Stilrichtungen weiss der 54-jährige heute genau,

**«Die Bands kamen damals immer ins Studio zum Aufnehmen, dessen analoge Technik auf Topniveau so viel wie ein Einfamilienhaus kostete»**

was er will. Seit vier Jahren betreibt er an der Krönleinstrasse in Fluntern eine High-End-Mixing-Suite, wo er sich zunehmend aufs Mixen fokussiert. «In den vergangenen 20 Jahren rückte das Audio-Mastering leider immer mehr in den Mittelpunkt, was mir aber zunehmend weniger passt», sagt er. Es geht dabei um die technische, aber auch künstlerische Endbearbeitung von Tonaufnahmen, um den letzten Schliff.

Mit gewaltigem Einsatz von digitaler Technik gilt es aber heute zunehmend, aus häufig dürrftigem Klangmaterial eine bessere Qualität zu zaubern. Quasi aus minderen Zutaten ein Gourmetmenu zu kochen. Mit Filtern, Equalizern, Kompressoren und psychoakustischen Geräten wird versucht, eine Verbesserung des klanglichen Ein-

drucks der Musik zu erreichen. «Meistens geht es nur um ein Ziel: so laut wie nur möglich!», sagt Schwitter. «Diese Grundeinstellung teile ich nicht, denn in der Szene habe ich den Ruf, ein Klangfetischist zu sein. Die Klangsorgfalt ist für mich essenziell», begründet Patrik Schwitter die kritische Haltung gegenüber dem Mastering. Sein starker Sinn für Klang bescherte ihm mit der Produktion «November» von Steve Lacy 2010 den Preis der deutschen Schallplattenkritik und im vergangenen Jahr sogar eine Nomination des internationalen Independent Music Awards mit dem Projekt «Darkmatters». Während 20 Jahren wirkte Schwitter auch als Dozent bei den Praxistagen der Tontechnikschule und war 2018 Gastdozent an der Hochschule der Künste Bern. Wer mit Schwitter ins Gespräch kommt, das schnell an Schwung gewinnt, hört danach die Musik mit einer höheren Achtsamkeit. Denn er macht mit seinen Ausführungen bewusst, was man irgendwie spürt, aber doch überhört und deshalb nicht benennen kann.

Heute geniesst der Vater eines erwachsenen Sohns sein unterdessen etwas ruhigeres Leben in Fluntern. Seine Mix-Suite an der Krönleinstrasse verfügt auch über ein einzigartiges Aufnahmelokal: ein leerer Indoor-Pool. «Das leere Schwimmbecken bietet eine spektakuläre Akustik», sagt Schwitter. Aber auch das Ambiente dieses Aufnahmerraums ist sehr speziell. Das entspricht ganz Patrik Schwitter, der sein Leben lang das Aussergewöhnliche suchte und auch gefunden hat. Offensichtlich auch in Fluntern, wo er zusammen mit seiner Lebenspartnerin wohnt. Denn er sagt: «Hier fühle ich mich sehr wohl.»

ala





Foto: DBFP

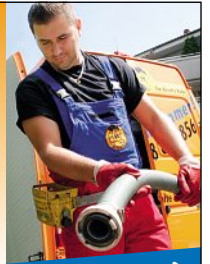


*Kirchrain*

Hier wohnen Seniorinnen  
und Senioren selbständig  
und altersgerecht.

Verein Wohnen am Kirchrain  
Gellertstr. 2  
8044 Zürich  
Tel. 044 252 91 61  
www.kirchrainfluntern.ch

**ROHRMAX**  
Ablaufprobleme?  
0848 852 856 24h



*...ich komme immer!*

Rohrreinigung  
Kanal-TV  
Lüftungs-  
reinigung  
rohrmax.ch

**Kostenlose  
Kontrolle  
Abwasser  
+ Lüftung**



**Wir danken allen,  
von denen wir  
ein Haus kaufen  
durften**

Bei uns kann die Mieterschaft  
nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft  
bleiben. 043 322 14 14

**pwg.ch**

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen  
Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



**Kaspar Bietenholz  
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz  
8008 Zürich  
Tel. 044 383 1121 Fax 044 382 00 65  
e-mail: bietenholz@bluewin.ch  
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

Installationen  
Reparatur-Service



Foto: Stadt Zürich, Hochbaudepartement, Mediendienst

BAURADAR

## Die Stadt will zu hoch hinaus

*Auch in Fluntern werden Unterschriften für ein Referendum gegen neue Hochhäuser an der Thurgauerstrasse gesammelt. Das Stadtbild sei in Gefahr, lautet die Begründung.*

**A**n der Thurgauerstrasse soll Wohnraum für 2000 Menschen geschaffen werden. Geplant sind fünf Hochhäuser und dazwischenliegende Riegel. Gegner des Bauvorhabens kritisieren, dass der neue Wohnraum nicht in das bestehende Siedlungsumfeld integriert werde. «Die einseitige Maximierung der Anzahl von Wohneinheiten auf engstem Raum schafft weder Lebensqualität noch entspricht sie einer klimaverträglichen Entwicklung», steht im Referendumstext gegen den Gestaltungsplan Thurgauerstrasse-West. Der Städtebauprofessor Jürg Sulzer hat eine Alternative ohne Türme vorgestellt. Es geht also um die Frage, ob es in Zürich Sinn macht, Wohntürme zu bauen.

Im Jahr 2001 hat die Stadt Zürich Hochhausgebiete festgesetzt, wie es hiess, um die «Ursula Koch-Baubaisse» zu überwinden. Doch was daraus in der Zwischenzeit entstanden ist, überzeugt wenig. Am «Stoppfeld der Hochhäuser» in Zürich-West hat niemand richtig Freude, während renommierte Architekten von einer misslungenen Planung sprechen.

Der Fluntermer Architekt Heinz Oeschger, der sich schon in vielen Planungsfragen fürs Quartier verdient gemacht hat, zuletzt mit der erfolgreichen Opposition gegen die übermässigen Bauhöhen im neuen Hochschulquartier, mahnt: «Wichtig zu wissen ist, dass die bauliche Dichte über die Ausnutzungsziffer der Grundstücke geregelt ist – mit Hochhäusern kann man also nicht verdichten. Wir stellen eine Hochhausbesessenheit im Hochbaudepartement fest, die jetzt auch auf Hochhäuser zu Wohnzwecken übergreifen hat.» An der Thurgauerstrasse-West ist genossenschaftlicher Wohnungsbau geplant, da das Grundstück mit den Schrebergärten der Stadt Zürich gehört. Es ist ein wohlgehütetes Geheimnis, dass Wohnbaugenossenschaften der Stadt mitgeteilt hätten, dass Hochhauswohnen nicht geschätzt werde. Die Stadt will aber in die Höhe. Denn seit einem Jahr wird hinter verschlossenen Türen die Revision des Hochhausleitbildes bearbeitet.

Das Ergebnis, ein längst fälliges Umdenken oder eine Erleichterung für noch mehr Hochhäuser, soll in diesem Sommer

präsentiert werden. «Wir haben in Zürich gute Beispiele für dichtes Bauen ohne den Einsatz von Hochhäusern. Da gibt es die legendäre Siedlung Hohenbühl aus den 1950er-Jahren beim Kreuzplatz, den Brahmshof hinter der Badenerstrasse und, soeben fertiggestellt, die Überbauung «Gleisribüne» zwischen Zollstrasse und den Bahngleisen», sagt Oeschger. In Zürich stellt sich die Frage, ob der Blick über das Häusermeer in die Landschaft mit den Hügelzügen, See und Alpen erhalten oder verstellt werden soll. Da das Stadtbild Allgemeinut ist, sollte die Frage ernsthaft erwogen werden. Ein Blick über die Grenzen zeigt in dieser Schicksalsfrage, dass sich Paris für den offenen Himmel über der Stadt entschieden hat, während London mit seinem Wildwuchs an Hochhäusern einen anderen Weg gewählt hat.

ala

## Pfingsten

Wenn es so weitergeht wie erhofft, feiern wir ab Montag, 8. Juni wieder Gottesdienste. Allerdings bleibt die Zahl der zugelassenen Personen noch begrenzt. Die Pandemie zwingt uns, kirchliches Wirken ein Stück weit neu zu erfinden. Das gilt vor allem für die hohen Feiertage, die wir zuvor mit grossen Festgottesdiensten begangen haben. Jetzt müssen sich die Pfarreimitglieder mit Podcast-Gottesdiensten begnügen, die wir in der Kirche aufnehmen und die man auf unserer Website hören kann.

Pfingsten ist zuerst ein Fest der Gemeinschaft und der Kommunikation. Es ist aber auch das Fest der göttlichen Kraft des Geistes, die jede und jeder in sich selber erfahren kann. Liebe, Mut, Widerstandskraft, Intuition, Kreativität – sie sind Talente und Kräfte, die uns manchmal über uns selber staunen lassen: Bin das wirklich nur ich oder ist da in mir eine andere, grössere Kraft am Werk?

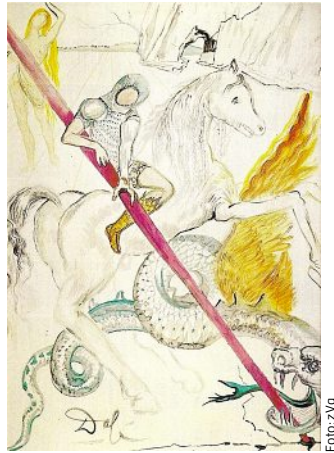


Foto: zVg

Etwas von dieser Kraft finde ich im Bild von Salvador Dalí. Es zeigt den heiligen Georg, der den Drachen tötet, der die Prinzessin gefangen hält. Die überdimensionierte Lanze ist mehr ein himmlischer Feuerstrahl; ihr Schaft lässt sich gar nicht richtig fassen. Georg lenkt sie mehr, als dass er damit zustösst. Wenn wir lernen, sie wahrzunehmen, steht sie auch uns zur Verfügung.

**Gisela Tschudin**



Daniel Frei,  
Pfarrvertreter,  
Ev.-ref. Kirchgemeinde  
Zürich

Worauf haben Sie nach der schrittweisen Öffnung des Lockdown ganz besonders gewartet? Worauf warten Sie immer noch? Auf ein Essen in Ihrem Lieblingsrestaurant? Auf den Coiffeur? Auf eine liebevolle, intensive Umarmung? Auf den Besuch des Zoos oder eines Museums? Auf ein Familienfest? Auf die Eröffnung der Freibäder? Auf sportliche Betätigung in Ihrem Verein? Auf eine Ferienreise ins Ausland? Auf persönliche Begegnungen mit Ihren Kolleginnen und Kollegen im Büro?

Während ich diese Zeilen Mitte Mai schreibe, ist einiges schon möglich, anderes noch nicht, und eine gewisse Unsicherheit bleibt. Ich warte sehnsüchtig auf den ersten Gottesdienst, den ich wieder mit Ihnen feiern darf. Wenn alles gut läuft (darauf hoffe und vertraue ich), dürfen wir am Wochenende (13./14. Juni) wieder gemeinsam Gottesdienst feiern: in St. Martin (katholisch) und in der Grossen Kirche Fluntern (reformiert). In Fluntern gedenken wir am 14. Juni der Flüchtlinge. Am 28. Juni werde ich mich von Ihnen verabschieden nach fast zweijähriger Tätigkeit als Stellvertreter in Fluntern. Ich warte, ich hoffe, ich vertraue. Und Sie? ■

## Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein ...

Atmen bedeutet Leben, das ist mir in dieser Corona-Zeit neu bewusst geworden. Mit jedem Atemzug ist unser Leben mit der göttlichen Schöpfungskraft verbunden, so erzählen es die biblischen Schriften. Für Atem, Luft, Wind, Seele und Geist wird dabei oft das gleiche Wort gebraucht und die «lebendige Seele» hockt – zumindest im Hebräischen – buchstäblich in der «Kehle» (Näfäsch), in dem Organ, das düstet und lechzt, seufzt und stammelt, in dem sich Töne und Stimmen bilden, in dem die Luft zum Wort wird.

In diesem Jahr werden wir uns an Pfingsten nicht in unseren Kirchen versammeln, aber um unsere Kirchen herum soll dieses hörbar werden. Der Zürcher Saxofonist Michael Jaeger und der Perkussionist Chris Jaeger werden am Pfingstsonntag mit Saxofon, Glocken und Gongs, Zimbeln und Trommeln und einer indischen Shruti-Box vor und um unsere Kirchen im Kreis sieben

acht unter freiem Himmel, inspiriert von diesem Pfingstlied, «Töne in den Wind» schicken. Musikalische Fermaten werden den Vögeln, den Stadtgeräuschen, Stimmen und Schritten, sich öffnenden Fenstern und diesem «Schöpfergeist» Raum lassen und Gebete flattern lassen im Wind. Denn Pfingsten ist ein Fest des Atmens, der Luft und des Windes, der Töne und Klänge!

**Heidrun Suter-Richter, Pfarrerin**  
Kirchenkreis sieben acht



Foto: Michael Jaeger



## Wiedereröffnung der Museen und Sammlungen

Die Massnahmen des Bundesrates im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie werden seit dem 27. April schrittweise gelockert. Vor diesem Hintergrund nimmt auch die UZH den Präsenzbetrieb wieder behutsam und schrittweise auf. Dies gilt auch für die stufenweise Wiedereröffnung der UZH Museen. In Übereinstimmung mit der Verordnung des Bundesrats für Kulturinstitutionen öffnen die meisten Museen und Sammlungen der UZH ab dem 8. Juni wieder ihre Tore. Vorbehalten bleibt eine allfällige Vorverschiebung der Wiedereröffnung. Mehr aktuelle Informationen zu den Museen der UZH und deren Öffnungszeiten unter <http://tiny.uzh.ch/l3c>.



Foto: UZH

Das Archäologische Museum der UZH öffnet am 8. Juni wieder seine Tore.

## «Inforaum Hochschulgebiet Zürich Zentrum» zieht an die Universität Zürich



Grafik: Data CC-BY-SA by OpenStreetMap

Am 19. Mai 2020 ist der «Inforaum HGZZ» von seinem bisherigen Standort am Universitätsspital Zürich in die «Alte Druckerei», Rämistrasse 78, der Universität Zürich gezogen. In diesem Ausstellungsraum thematisieren die Projektpartner Themen rund um die Entwicklung des Generationenprojekts Hochschulgebiet Zürich Zentrum.

In den nächsten rund 30 Jahren entstehen im Herzen von Zürich neue Bauten, welche die Weiterentwicklung der drei Institutionen von Weltrang sichern. Das Hochschulgebiet Zürich ist ein gemeinsames Vorhaben von Kanton und Stadt Zürich, der Universität (UZH), dem Universitätsspital (USZ) und der ETH Zürich.

Im Inforaum können sich Interessierte ab 8. Juni wieder eigenständig über die Entwicklung des Hochschulgebiets informieren. Thematisiert werden unter anderem die Vision für das Hochschulgebiet und die

Zusammenarbeit der drei Institutionen UZH, ETH und USZ. Zudem werden die Bauhaben der Universität Zürich und des Universitätsspitals Zürich im Modell dargestellt. Ein Teil der Ausstellung widmet sich jeweils aktuellen Themen.

kom

### Ab 8. Juni 2020

#### Adresse:

Gebäude TEL  
Rämistrasse 78  
8001 Zürich

#### Öffnungszeiten:

Montag–Freitag,  
8 bis 18 Uhr

#### Kontakt:

[info@hgzz.zh.ch](mailto:info@hgzz.zh.ch)

Weitere Informationen unter [www.stadtuniversitaet.uzh.ch](http://www.stadtuniversitaet.uzh.ch).

## Ein Blick hinter die Kulissen der NZZ



Das Buch kann bedingt durch die Pandemie vorerst nur online im Buchhandel erworben werden.

Alternativ bietet der Autor signierte Exemplare an. Fr. 35.– inkl. Versand.

Zu bestellen unter [bartu@bartupress.ch](mailto:bartu@bartupress.ch)  
Eine Buchvorschau finden Sie im Web unter [bit.ly/34RR4Uj](https://bit.ly/34RR4Uj)



Vermieterin und Mieter:  
Franziska Heuser und  
Schuhmacher Raffaele  
Sabatella.

Foto: DBFP

## WIRTSCHAFT

# Die romantischste Schuhmacherei weit und breit

*Der einzige Schuhmacher im Quartier bleibt erhalten. Raffaele Sabatella, der sein Geschäft an der Hochstrasse aufgeben musste, weil die Liegenschaft abgebrochen wird, hat ein neues Lokal gefunden – dank einer Nachbarin mit Herz – in einem Wäschehäuschen.*

**R**affaele Sabatella wirkte 23 Jahre lang in seinem Schuhmacherladen an der Ecke Hoch- und Mommsenstrasse. Dann war Schluss, weil die Liegenschaft abgerissen wird, um einem Neubau zu weichen. Die Verdichtung und Veredelung schreiten im Quartier weiter voran. Der Italiener, der als junger Mann aus Salerno in die Schweiz kam, ist ein Schuhmacher alter Güte. Er beherrscht noch das Rahmennähen auf seiner Goodyear-Maschine, eine Fertigungstechnik, die heute nur noch in der oberen Preisklasse angeboten wird. Sabatella war gezwungen, ein neues Ladenlokal zu finden. Das erwies sich jedoch als nicht leichtes Unterfangen. Weil er nur noch am Morgen arbeitet, lag lediglich eine entsprechend kleine Ladenmiete drin.

Da kam seine Nachbarin auf der anderen Strassenseite, Franziska Heuser, auf die Idee, ihm das Wäschehäuschen auf ihrem

Grundstück zur Verfügung zu stellen. Die kühne Idee wurde inzwischen Realität. Die schweren Maschinen konnten im Wäschehäuschen untergebracht werden, sodass Raffaele Sabatella heute an der Hochstrasse 68 über die wohl romantischste Schuhmacherei weit und breit verfügt. Denn seine Werkstatt in dem verwunschenen Garten hat einen ganz besonderen Charme. In diesem Garten hat der 80-jährige Schuhmacher eine letzte Zuflucht gefunden. Eine Zuflucht, die jeden Kunden etwas träumen lässt. Allein schon deshalb lohnt es sich, seinen Schuhmacherladen im Wäschehäuschen aufzusuchen. Er ist jeweils von Montag bis Freitag am Morgen geöffnet. **ala**

**SCHAFFEN SIE IHRE HAUSARBEIT NICHT MEHR ALLEINE?**

Wir erledigen für Sie Ihre Hausarbeiten und bieten individuelle Pflegeleistungen – krankenkassen- anerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

PHS Spitex  
058 204 70 70  
[www.phsag.ch](http://www.phsag.ch)

**PHS** Wir pflegen Werte.

BAURADAR

## Kein lebendiges Quartierzentrum

Manchmal hilft eine Aussensicht, um das Alltägliche mit neuen Augen zu sehen. Der vor acht Jahren nach Fluntern gezogene britische Architekt, Schriftsteller und Fotograf Timothy Wray hat eine klare Idee, wie man das Dauerproblem Vorderberg endlich lösen könnte.

«Es hat mich immer gestört, dass es kein richtiges Dorfzentrum gibt.» Der in Edinburgh aufgewachsene Engländer meint damit die Situation am Vorderberg. «Ein lebendiges Quartierzentrum wird nie entstehen, solange der Vorderberg die Gestalt eines überdimensionierten Verkehrskreisels hat – verbreiterte Tramhaltestelle hin oder her.» Deshalb hat Timothy Wray für den Fluntermer einen Vorschlag skizziert. Er lebt seit acht Jahren in Fluntern und arbeitete zuvor in Berlin. Vorher wirkte er als Dozent für Architekturgeschichte an der Universität von East London. Er denkt, dass sich das ganze Quartier für eine bessere Lösung am Vorderberg engagieren sollte.

sh

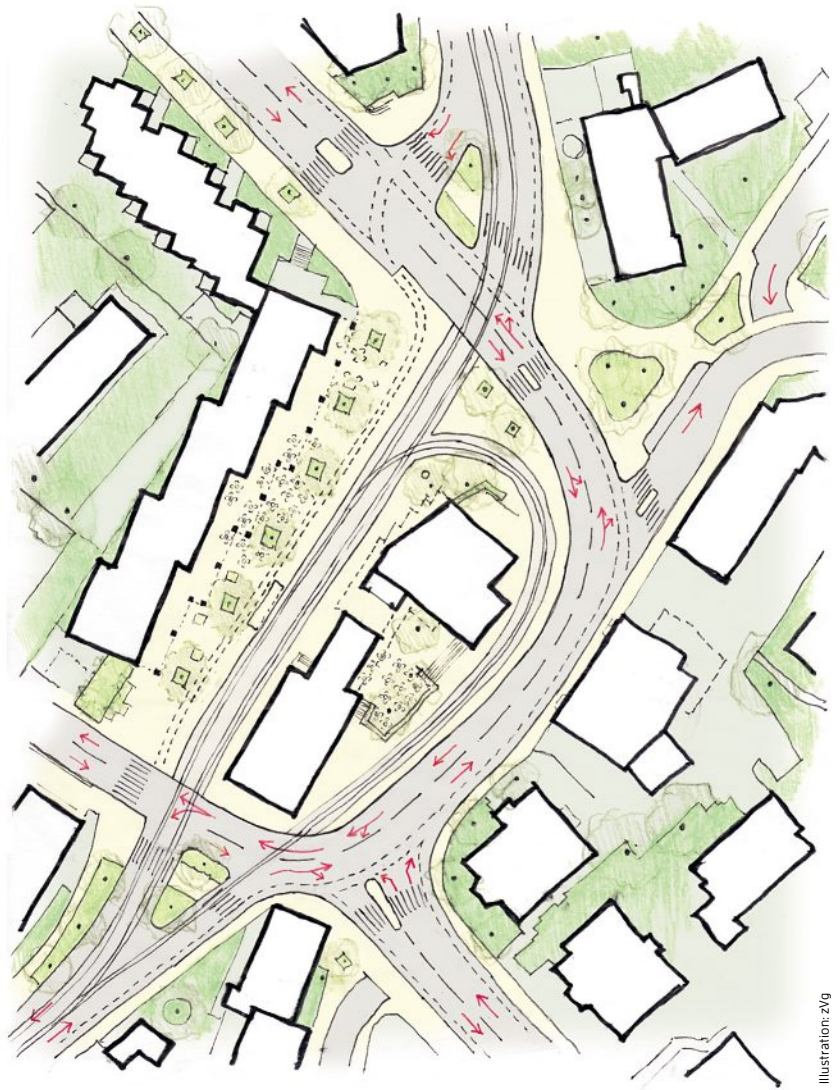


Illustration: zfg

Vorschlag für Neugestaltung Zentrum Kirche Fluntern  
Timothy Wray 25.04.2020

FIFA INSIDE

## Die FIFA öffnet ihr Videoarchiv

Aufgrund der COVID-19-Pandemie sind derzeit beinahe sämtliche Fussballwettbewerbe unterbrochen, wurden verschoben oder – wie in Frankreich oder den Niederlanden – bereits ganz abgebrochen. Um die fussballfreie Zeit zu überbrücken, hat die FIFA eine neue Initiative gestartet.

Um den Fussball zurück in die Häuser der Menschen zu bringen, öffnet die FIFA ihr Videoarchiv. Dazu werden auf verschiedenen Kanälen Teile des FIFA-Video-Archivs zugänglich gemacht, bis rund um den Erdball wieder regulär Fussball gespielt werden kann.

Im Rahmen der Kampagne #WorldCupAtHome werden seit Ende März erstmals vollständige Aufzeichnungen von mehr als 30

unvergesslichen Spielen aus der Geschichte der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft und der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft auf [www.fifa.com](http://www.fifa.com) und dem YouTube-Kanal der FIFA bereitgestellt. Die Aufzeichnungen bieten packende Unterhaltung und bringen durchlebte Emotionen wieder zurück. Zudem haben Fans auf der ganzen Welt die Möglichkeit, auf den verschiedenen Kanälen der FIFA in den sozialen Medien ihre



Foto: zfg

Lieblingsspiele auszuwählen, die gezeigt werden sollen, und sie können über die besten Momente des Spiels abstimmen. Dokumentationen und Interviews mit berühmten Spielern und Trainern werden als Ergänzung zu den Spielen ebenfalls bereitgestellt. Einen Überblick über die verfügbaren Videoaufzeichnungen gibt es unter «FIFATV» auf YouTube.

fp

## «Es gibt die Note 4 bis 5»

Die Fluntermerin Bettina Balmer, Ärztin und Mutter eines Schulpflichtigen und zweier Studierender, sitzt für die FDP im Kantonsrat. Wie hat sie den Lockdown als Expertin und Politikerin erlebt? Welche politischen Forderungen resultieren aus ihren Erfahrungen?

### Bettina Balmer, welche Note stellen Sie der Zürcher Kantonsregierung im Umgang mit der COVID-19-Pandemie aus?

Es gibt die Note 4 bis 5: Die Regierung hat vieles richtig und gut gemacht, aber nicht alles. So zeigt die Kommunikation gegenüber Schulen mit nur teilweise nachvollziehbaren Entscheiden Verbesserungsbedarf. Weiter wünsche ich mir mehr Engagement für eine breitere nationale Teststrategie. Es gab nicht genügend Masken und es gibt immer noch zu wenig Schutzbekleidung. Schliesslich war es ungünstig, dass der Zürcher Kantonsarzt ausgerechnet zu Beginn der Krise seine Stelle verliess.

### Und wie sieht es beim Bundesrat aus?

Auch hier fällt meine Benotung vermutlich eher streng aus: ebenfalls 4 bis 5. Die Gründe sind ähnlich: Kommunikationsprobleme wie beim Umgang mit Masken, mit der Gastrobranche oder dem empfohlenen Verhalten von Grosseltern und Kindern trüben die eigentlich gute Bilanz.

### Was hätten Sie als Ärztin anders gewichtet?

Freiwilliges Testen finde ich, wie bereits erwähnt, sehr wichtig – auch jetzt ist es immer noch wichtig, dass Personen, die das Virus streuen, möglichst rasch identifiziert werden, zumal die Testkapazitäten aktuell nicht ausgeschöpft werden und das Tracing dann besser funktioniert.

### Als Mutter waren Sie vom Homeschooling direkt betroffen. Wie haben Sie das erlebt?

Unsere Kinder sind bereits etwas älter und so verlief das Homeschooling bei unserem jüngsten Sohn auch dank guter Onlinebetreuung durch die Schule gut. Mehr gemeinsame Zeit zu haben hat mir sehr gefallen. Es ist aber ruhiger und auch angenehm, wenn nicht alle drei Kinder pausenlos zu Hause sind.

### Haben Sie aufgrund dieser Erfahrungen beim E-Learning Forderungen an die Erziehungsdirektorin Silva Steiner?

Schule braucht und lebt vom Präsenzunterricht. Der digitale Schub war sehr gut und hat für neue Kompetenzen gesorgt, dennoch fände ich E-Learning allein längerfristig nicht gut.

### Wie sehen Sie als Ärztin die Weiterentwicklung der Pandemie? Welche Forderungen resultieren daraus für Sie als Kantonsrätin?

Prognosen zur Pandemie finde ich schwierig. Wir wissen immer noch zu wenig und sollten darum unbürokratisch alle wissen-

schaftlichen Bestrebungen unterstützen, welche rasch zu soliden Daten führen. Weitere Forderungen bestehen beispielsweise zur Flexibilität der Spitalkapazitäten im Hinblick auf die Revision des Spitalplanungs- und Finanzierungsgesetzes oder zur Aufgabe der Kantonsapotheke. Grundsätzlich hoffe ich, dass eine mögliche zweite Welle auch unter den Befürchtungen bleibt. Das Coronavirus ist eine virale Tröpfcheninfektion und wenn wir uns alle weiterhin gut an die Hygiene- und Distanzregeln halten, dann bin ich bezüglich des Pandemieverlaufs optimistisch.

ala



Mittendrin: die Fluntermerin FDP-Kantonsrätin Bettina Balmer.



Foto: DBFP

## 5 FRAGEN AN: Restaurantstuhl, Fluntern

### 1. Wie ist es so, endlich wieder im Einsatz zu sein?

Herrlich. Das war ja furchtbar, wochenlang gestapelt in der Ecke zu stehen, völlig unbeachtet. Ich will begehrt sein.

### 2. Das scheint sich aber in engen Grenzen zu halten.

Früher oder später kommen die Gäste zurück. Bei Masken und Handschuhen haben eben viele Gäste den Eindruck, in einer Klinik statt in einem Restaurant zu sitzen.

### 3. Viele rechnen jetzt mit einem Reinigungsprozess in der Gastronomie.

Mehr Innovation wäre sicher nicht schlecht – auch in Fluntern.

### 4. Was müsste sich ändern?

Wir Stühle sind ja in Ordnung. Aber mehr Fantasie im Angebot, mehr Freundlichkeit beim Personal.

### 5. Mehr Freundlichkeit?

Ich bin stiller Zeuge von vielen Unzulänglichkeiten. Das passt mir gar nicht. **ala**

## FLUNTERN – MEIN ARBEITS- PLATZ



Foto: Pixabay

**D**en Maturanden nennen wir hier Franz, weil er anonym bleiben möchte, da seine Meinung etwas heikel ist. Er hat sich in den vergangenen Wochen im Homeschooling in Fluntern auch auf die Maturaprüfung vorbereitet. Die COVID-19-Pandemie hat zum digitalen Unterricht zu Hause geführt, was da und dort mühsam war, aber auch neue Erfahrungen und neue Begeisterungen mit sich brachte.

«So selbstständig zu lernen ist viel effizienter. Mir wurde bewusst, wie viel tote Zeit in der Schule verloren geht», sagt Franz. Als die Landesregierung das Gesuch der Erziehungsdirektorenkonferenz bewilligte, keine Maturaprüfung durchführen zu müssen, war die Freude bei ihm gross. Eine Maturanote setzt sich heute zu 80 Prozent aus den Vornoten und nur zu 20 Prozent aus der Maturaprüfung zusammen.

Wer sich vor der Matura einsetzt und viele Pluspunkte erzielt, kann nicht durch die Maturaprüfung fallen. «Mit einer Maturaprüfung geht viel zu viel Energie verloren, die man anders besser nutzen kann», sagt Franz. Er habe in diesen Wochen der Corona-Schliessung mit E-Learning bedeutend mehr gemacht als in der Schule. Es sei «total interessanter Stoff» hinzugekommen, was bei der Vorbereitung auf die Matura nicht der Fall gewesen wäre. Das sei auch eine «Supervorbereitung für die Uni», sagt er. Er hat sich bereits angemeldet. **ala**

## ZOO

# 4,6 Prozent weniger Zoo-Besucher im Jahr 2019

**I**m vergangenen Jahr haben 1,254 Millionen Besucher den Zoo besichtigt. Das sind 4,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Zoo zeigt sich jedoch mit diesem Ergebnis immer noch zufrieden. «Es ist aber immer noch das drittbeste Jahr in der Geschichte des Zoos», schreibt der Zoo dazu.

Der Rückgang hängt sicher auch damit zusammen, dass 2019 keine neue Anlage eröffnet wurde. Das laufende Jahr sei gut gestartet, schreibt der Zoo. Und es hätte eigentlich ein sehr gutes Jahr werden sollen, da die neue Lewa Savanne mit Giraffen, mit 5,6 Hektar flächenmässig die grösste Anlage des Zoos, sicher der neue Publikumsmagnet werden wird. Aber aufgrund der Corona-Pandemie musste der Zoo am 14. März schliessen und die Eröffnung der Lewa Savanne verschieben. Das dürfte zu einem Besuchsunterbruch von weit über

zwei Monaten führen. Die Herausforderung ist nun sehr gross, die Ertragsausfälle später teilweise aufzuholen. Im vergangenen Jahr betragen die Einnahmen aus Eintritten 17,58 Millionen Franken und jene aus Events 1,96 Millionen Franken. Das zeigt, dass mit der Zwangsschliessung ein Millionenloch entstanden ist – trotz Einsparungen beim Personal durch Kurzarbeit, das im vergangenen Jahr mit 16 Millionen Franken zu Buche geschlagen hat. **sh**



Foto: Zoo Zürich, Marco Schaffner